

Gilier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Freiernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Verkaufspreise: Für das Inland vierteljährig Din 20.—, halbjährig Din 40.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1-25.

Nummer 83

Donnerstag, den 18. Oktober 1928.

53. Jahrgang

Bei jedem Wetter!

Von den Unzähligen, die in diesen Tagen ihre Gedanken und Wünsche mit äußerster Spannung zum Weltmeer richteten, kann sich wohl niemand so recht in die Umstände hinein-denken, unter denen sich das deutsche Luftschiff seinen Weg gegen die entgegenbrausenden Stürme erkämpft hat. Deshalb bleibt eigentlich gar kein Raum für etwas anderes übrig, was nicht hingerissene Bewunderung für diese Meisterleistung deutscher Technik wäre, die den herrlichsten Sieg unserer Zeit über die ewige Majestät der Naturgewalten errang. Wenn wir heute in den Blättern Beschwerden darüber lesen, daß die Funkberichterstattung des „Grafen Zeppelin“ die Neugierde der harrenden Menschheit nicht in dem Maße befriedigte, wie man es gewünscht hat, so entspringt dies jener Unverhältnismäßigkeit zwischen Zuschauern und Tat, welche die Schwierigkeit der Tat eben nicht erfassen kann. Die Männer, die da im ungeheuren Raum das großartige Werk von Menschenhänden dahinsteuerten, tief unter sich das unendliche bewegte Meer, um sich herum drängende Wolken, vor sich entgegenheulenden Sturm, waren sicherlich so von ihrem Ziel, und nur von diesem, erfüllt, daß die neugierigen Menschen für sie weiter entfernt waren als die Ufer des Ozeans.

Dr. Eckener hat schon einmal ein deutsches Luftschiff nach Amerika geführt, so daß es sich beim jetzigen Flug nicht um eine Erstleistung handelt. Wenn man die Leistungen nach den verbrauchten Zeiten wertet, kann jener Flug sogar als der gelungenere erscheinen, weil er in viel kürzerer Zeit das Ziel erreichte. Trotzdem ist der jetzige Flug des neuen Luftriesen eine Erstleistung von historischer Bedeutung. Denn diesmal wurde der Beweis erbracht, daß dem Zufall günstigen Wetters kein Ausschlag zukommt. Wie ein Wasserschiff bei jedem Wetter ausfährt, so muß es auch beim Transoceanluftschiff sein, will es in Wirklichkeit ein Lufttransportmittel werden. Damit ist der Ueberseeverkehr in der Luft aus dem Bereich sportlicher Glückszufälle herausgehoben und jetzt erst ist die Bahn frei für die Entwicklung eines Verkehrs, dessen Ausdehnungen in der Zukunft noch nicht abgesehen werden können. Das ist das ungeheure Verdienst Dr. Eckeners und seiner tapferen Mitarbeiter.

Für die deutsche Welt, aber auch für die ganze übrige Welt, soweit sie großdenkend genug ist, die Größe solcher Taten anzuerkennen, waren die vielen Stunden dieses Fluges, der von Donnerstag früh bis Montag abends dauerte, voll eines erregenden Hochgefühls, wie es die Menschheit nur sehr selten zusammenfaßt. Als die Stunden verflogen, als sie die Zahl 100 schon überstiegen, als man spärlichere Nachrichten zu hören bekam, als man erfuhr, daß um wilde Sturmgebiete herumgeflogen werden mußte, als das Schiff, gegen den

Wind fliegend, nicht vom Fleck kam, stehend ankämpfte, zurückfuhr, als die Zeitungen, die eigentlich nichts wußten, die Neugierde der Leser mit angeblichen SOS-Hilferufen, mit Notlandungen zu unterhalten begannen, als man wußte, daß im Sturm große Havarien vor-kamen, da ging wohl eine Welle der Besorgnis durch die Welt. Aber merkwürdig: an den Mißerfolg glaubte im Tiefinnern ja doch niemand. Es war der Respekt vor dem deutschen Wesen, das Vertrauen auf die Präzision deutscher Arbeit, welche den Glauben an einen Mißerfolg nicht zuließen. Man kann sich nicht vorstellen, wie die Fahrt vor sich ging, man weiß bloß, daß der alte Mann Dr. Eckener 30 Stunden ununterbrochen auf der Kommando-brücke stand, daß die Havarien am Ruder während der Fahrt repariert wurden und daß das Betriebsmaterial nicht für 100 Stunden ausreichte, sondern für 150. Schließlich ist das Schiff dann dort gelandet, wo es zu landen hatte.

Für alle Deutschen in der ganzen Welt und so auch für uns ist der Flug des „Graf Zeppelin“ ein freudiges Symbol. Wie das deutsche Luftschiff, an seinem Bord die deutsche Seele, gegen die Stürme anflag und seine Tüchtigkeit gerade in diesem harten Anfliegen und Durchfliegen bewies, so erklämpft sich auch das deutsche Volk in den furchtbarsten Sturm Nächten seiner Geschichte, die deutsche Seele an Bord, den Weg nach vorwärts und aufwärts. Groß, ernst, zuverlässig und tüchtig. Gerade wie wir uns, bei allem Respekt vor den Qualitäten fremder Nationen, nicht recht vorstellen können, daß fremde Nationen solche Präzisionswerke, eine so reich versammelte Menge von Tüchtigkeitsfaktoren zu schaffen und dann damit im Kampf gegen die Stürme, bei jedem Wetter, das Ziel zu erreichen imstande gewesen wären, labierend und in der Not reparierend, so wissen wir auch, daß einen gleichen Kreuzweg des Unglücks keine Nation in dieser Weise hätte gehen können, genesend, rasch erstarrend, unendliche Werte abgebend. Dazu gehört eine deutsche Seele an Bord. Als das deutsche Volk so tief im Unglück versank, da haben wir gewähnt, Gott habe uns verlassen. Heute fangen wir an zu ahnen, wie wunderbare Wege er mit dem deutschen Unglück gegangen ist. Des furchtbaren Sturms bedurfte es, damit die deutsche Seele, gestählt, gehärtet, gereinigt, zum kühnen Flug befähigt und geädelt werden konnte, den ihr die Vorsehung im Leben der Völker bestimmt hat.

Venizelos in Beograd.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist in Beograd von Presse und Öffentlichkeit mit besonderer Wärme begrüßt worden. Es geschieht wohl nicht nur zur Pflege geschichtlicher Erinnerungen, daß man in der Beograder Presse besonders stark die Rolle unterstreicht, die Venizelos während des Weltkrieges als Großagent der Entente durch die gegen den König Konstantin zugunsten Serbiens

und der Ententemächte angezettelte Revolution hinweist. Man möchte gar zu gern Venizelos wieder als den Gefolgsmann der Pariser Politik begrüßen.

Das Balkanlocarno der unter englisch-französischer Schutzherrschaft geeinigten Staaten gehört in den Rahmen der zwischen London und Paris getroffenen Abmachungen. Venizelos, der aber vorher auch in Rom gewesen ist, hat seinerzeit bei seinem Besuch in London schon den Gedanken eines Militärbündnisses mit Südslawien abgewiesen, weil ein Militärbündnis immer gegen dritte, in diesem Fall gegen Italien oder Bulgarien, gerichtet sein müsse. So ist für Südslawien nur ein Freundschaftsbündnis in gewohnter Form übriggeblieben und ein Abkommen über die südslawische Freizone von Saloniki. Die Einigung über die Salonikifrage dürfte Vorbedingung für den Abschluß des Freundschaftsbündnisses sein. Die Presse in Beograd suchte Venizelos klar zu machen, daß die griechisch-südslawischen Gegensätze nur geringfügig seien und daß Griechenland keine Angst vor einem südslawischen Imperialismus, namentlich hinsichtlich des Salonikifreihafens, zu haben brauche. Die Auseinandersetzungen über die Salonikifrage finden zwischen den technischen Sachverständigen in Paris statt. Das läßt darauf schließen, daß Jugoslawien bestrebt ist, seinen Freihafen auch für militärische Zwecke benutzen zu können. Die Anwesenheit des südslawischen Generalstabschefs und des Chefs des Nachrichtenendienstes in Paris gibt diesen Vermutungen einen bestimmten Hintergrund. Man versucht einstweilen immer noch die Bewilligung einer Benutzung von Saloniki für militärische Zwecke und Waffensendungen in die Form eines Zugeständnisses wohlwollender Neutralität zu flehen.

Wenn man die Rückkehr Venizelos' in Amt und Macht auch aus allen diesen Gründen in Paris und London unterstützt und mit vorbereitet hat, so dürfte man sich doch darin täuschen, daß der wandlungsfähige Kreter unter den neuen politischen Verhältnissen ohne weiteres sich zum Werkzeuge der Ententepolitik hergeben wird. Auch Venizelos hat in den Jahren seiner Zurückhaltung die Entwicklung besonders Italiens genau beobachtet und absichtlich seinen ersten Reisebesuch nach Rom gelenkt und dort beruhigende Erklärungen zum Teil sehr weitgehender Natur, besonders in der Zwölfinselfrage, wohl aber auch über die Beziehungen zu Südslawien, abgegeben. Es ist allerdings nicht daran zu zweifeln, daß der geschickte griechische Staatsmann es versuchen und verstehen wird, die günstige Lage seines Landes zwischen den am Balkan interessierten Mächtegruppen in sehr weitgehendem Maße auszunutzen, ohne sich w'e im Kriege wieder einseitig zu binden. Die Erfahrungen, die Venizelos mit den Versprechungen der Großmächte im griechisch-türkischen Kriege hat machen müssen, ermuntern nicht zur Wiederholung gefährlicher Abenteuer.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Vermittler Miloš Savčić.

In den letzten Tagen wird in der Presse und in der politischen Öffentlichkeit viel von Herrn Miloš Savčić gesprochen, der, ein Beograder Bankier, Wirtschaftler und Politiker, Schritte unternommen hat, die als Beginn einer Versöhnungsaktion zwischen den feindlichen politischen Lagern gedeutet werden. Savčić ist ein Freund Davidović', aber auch Pribičević' und Aca Stanojević'; ferner ist er bei Hof eine sehr gern gesehene Persönlichkeit. Am Montag nun besuchte er Herrn Davidović' im Parlamentsgebäude, auch von Ministerpräsident

Dr. Korosec wurde er im Ministerpräsidium behufs einer Besprechung empfangen. Mit dem radikalen Führer Marko Trifković hat er sich ebenfalls in Verbindung gesetzt. Am Dienstag reiste Savčić nach Zagreb ab, um die Leitung der bürgerlich demokratischen Koalition über den Standpunkt der einzelnen Führer der Regierungsgruppen zu unterrichten. Besonders soll der Umstand Savčić zum Eingreifen veranlaßt haben, daß er als Finanzmann infolge der geradezu katastrophalen Lage der Staatsfinanzen einen Finanzkredit voraussetzt, wenn sich die Verhältnisse nicht bald ändern.

Prisbević und die Zehnjahrsfeiern.

Der Führer der selbständigen Demokraten Prisbević war bekanntlich für die Salonikifeiern keineswegs eingenommen und auch seine Anhänger standen ihr sehr kühl gegenüber. Dieser Tage schrieb er in der Zagreber „Mijec“, daß solche Feiern, die im Ausland als Drohung aufgefaßt werden könnten, bisher kein Volk veranstaltet habe, nicht einmal die Franzosen, die doch als Militaristen bekannt seien. Auch deshalb konnte die bürgerlichdemokratische Koalition nicht an ihr teilnehmen weil die Teilnahme als Staffage für das jetzige Regime hätte angesehen werden können. Aus dem gleichen Grunde wird die bürgerlichdemokratische Koalition auch bei der Feier des zehnjährigen Bestandes unseres Staates nicht anwesend sein und alle Anhänger der RDK, welche glauben, sie müßten an der Feier teilnehmen, mögen daran denken, daß sie mit diesem Schritt die Arbeit der heutigen Regierung unterstützen.

Spaltung in der obersten Leitung der Orjuna.

Der Laibacher „Jutro“ berichtet aus Split: In der hiesigen Orjuna ist es zum völligen Zerfall gekommen. Aus der städtischen Organisation, in welcher die Anhänger Davidović die Mehrheit haben, hat man auf der Sitzung vom 12. Oktober den Führer der Orjuna Dr. Ljuba Leontić, ferner die führenden Mitglieder des Zentralkomitees der Orjuna Niko Bartulović und Edo Bulat ausgeschlossen. Diese Ausschließung der einstigen Führer der Orjuna hat unter den Orjunaschen große Erregung hervorgerufen und es ist eine noch größere Trennung der Geister zu erwarten.

Eine Bischofskonferenz in Zagreb.

Am 12. und 13. Oktober fand in Zagreb unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Zagreb Dr. Anton Bauer und im Beisein der Bischöfe von Sarajevo, Beograd, Laibach, Senj, Djalovo, Split, des griechisch-katholischen Bischofs von Krizeveci und des Beogradener apostolischen Nuntius Belegretnetti eine Bischofskonferenz statt, auf welcher religiöse und kirchliche Fragen verhandelt wurden. In dem von der Konferenz herausgegebenen Communiqué heißt es u. a.: Da infolge rücksichtsloser Durchführung der Agrarreform im Königreich SHS nicht nur die katholische Kirche, sondern auch der Staat riesigen Schaden erlitten haben, ergreift das Episkopat auch auf dieser Konferenz geeignete Maßnahmen, um das Kirchenvermögen zu erhalten. Allgemein bekannt ist ferner die traurige Tatsache, daß die katholische Seelsorgegeistlichkeit fast in allen Gebieten des Königreiches SHS in äußerster Not lebt, weshalb sich das Episkopat auch bei diesem Anlasse dafür einsetzte, daß die materiellen Verhältnisse im Klerus endlich geregelt werden. — Ueber die politischen Auseinandersetzungen, mit denen sich die Bischöfe angeblich auch befaßt haben, verlautet im Communiqué natürlich nichts.

Ausland.

Lloyd George über die Rheinlandbesetzung

Auf einer Versammlung der liberalen Partei in Harmonth hat Lloyd George das Weiterbestehen der Rheinlandbesetzung als den Bruch eines abgeschlossenen Vertrages bezeichnet. Ferner erklärte er, daß das englisch-französische Marineabkommen das dunkelste Ereignis nach dem Kriege sei. Italien zu schrecken, sei unvernünftig, Amerika zu schrecken sei aber heller Wahnsinn.

Mussolini will König werden?

Das Brüsseler Blatt „L'Observateur“, das von den italienischen Emigranten herausgegeben wird, teilte in einer seiner letzten Nummern mit, daß Mussolini die Absicht habe, den Kronprinzen Umberto von der Thronfolge auszuschließen und den ihm ergebenden Sohn des Herzogs von Aosta, den Prinzen von Apulien, an dessen Stelle zu setzen. Diese Nachricht wurde von der italienischen Re-

gierung dementiert, aber das Brüsseler Blatt hielt seine Information aufrecht und kam noch mit weiteren Enthüllungen an den Tag. Darnach soll sich Ministerpräsident Mussolini mit der ernststen Absicht tragen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, mit der er sich erst im Jahre 1923 hatte trauen lassen, nachdem er drei uneheliche Kinder mit ihr gehabt habe. Er würde die Prinzessin Giovanna heiraten und nach der Abdankung des Königs den Thron bestiegen. Natürlich klingen diese Nachrichten ziemlich phantastisch, immerhin dürfte es wahr sein, daß zwischen Mussolini, der die Dynastie ganz in den Hintergrund gedrängt hat, und dem königlichen Haus eine tiefgehende Spannung schon seit fünf Jahren besteht.

Aus Stadt und Land.

Kompositionsabend Hermann Frisch.

Der Kompositionsabend, den Professor Hermann Frisch am 20. Oktober l. J. im Kinosale des Hotels Slobodne veranstaltet, wird mit großer Spannung erwartet. Die abwechslungsreiche Fülle der Programme, welches vom ersten, feinabgestimmten Biergesang bis zum tollsten Tanzlied und ausgelassensten Solo eine lustige musikalische Brücke schlägt, wird geeignet sein, jedem Hörer, wie immer auch sein Geschmack eingestellt sein mag, das Richtige zu bieten. Unter den liebenswürdigen Interpreten wird der als Komiker hier rühmlichst bekannte (und übrigens auch sonst überall, wo er sich mit Prof. Frischs Originalkompositionen hören und sehen läßt, seines Erfolges gewisse) Herr Anton Oslag, sowie dessen urdrolliger Kompagnon Herr Mag. Emil Seigmartins die Zuhörer auf ihrer Seite haben, während Quartette und Oktette, bestehend aus den Damen Rajfi, Schwab, Epitau, Waghuber und Weilanditsch sowie den Herren Bernhard, Bregar, Florian, Reibich, Dr. Riefer, Oslag, Schrey und Tigarre sozusagen mehr für das „Gemüt“ und das rein musikalische Interesse sorgen werden. Besonders erwähnt sei das kleine, flinke Ballettstück „Weihnachtswünsch“, welches von den Damen Ruth Schwab und Alma Weilanditsch gesungen und getanzt wird. Der Kompositionsabend erlebte am 10. Oktober in Marburg eine Erstaufführung. Es war ein Bombenerfolg, wie ihn Marburg schon lange nicht aufzuweisen hatte. Der Kartenverkauf findet in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Ramann, vorm. Fritz Rajfi, statt.

Schubertfeier des Stiller Männergesangsvereins.

Wie wir bereits mehrfach mitteilten, bezieht der Stiller Männergesangsverein am 3. November sein 80. Stiftungsfest, zugleich seine Schubertfeier, in Form eines Festkonzertes, welches am genannten Tage um 8 Uhr abends im Kinosale des Hotels „Slobodne“ stattfindet. Die Vorbereitungen für diese großangelegte Veranstaltung sind im vollen Gange und versprechen einen für unsere Verhältnisse ungewöhnlichen künstlerischen Erfolg. Unter anderen wird auch der Konzertsänger Oskar Jölli in diesem Konzerte als Solist im berühmten Grillparzer-Ständchen von Schubert und mit einer Reihe der herrlichsten Schubertlieder auftreten. Die Begleitung hat Herr Prof. Hermann Frisch übernommen. Der Chor umfaßt über 80 Damen und Herren. Um Beleidigungen zu vermeiden, werden keine Einladungen ausgesandt. Alle Gönner und Freunde des Vereines werden daher gebeten, sich die Eintrittskarten für das Konzert beim Vereinsfidelwart Herrn Oskar Wagner im Spar- und Vorschußverein, Celje, Glavni trg (Telef. Nr. 18), zu sichern u. zw. vom 24. Oktober ab.

Die Kurse für rhythmische Gymnastik (Leitung Fräulein Erna Kováč) im Vereinslokal des Stiller Männergesangsvereins haben bereits mit Montag, dem 15. Oktober, begonnen. Abendkurs Montag und Donnerstag von halb 7 bis halb 8 Uhr. Vorkurse für die Nachmittagskurse für Damen und Kinder jeden Montag und Donnerstag ab 6 Uhr im Vereinslokal.

Die reichsdeutsche Presse über die Maßregelung Dr. Morocutti. Aus Berlin wird unter dem 14. Oktober gemeldet: Zahlreiche reichsdeutsche Blätter verurteilen die neuerliche Maßregelung Dr. Morocutti auf das schärfste. Die angesehenen Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet in ihrer Folge vom 5. d. M. an leitender Stelle unter der Überschrift „Deutschfeindliche Aktion in Jugoslawien“ über die grundlose Entlassung des international bekannten Führers der Deutschen in Südserbien Dr. Morocutti und sagt, die jugoslawischen Behörden wollen

Morocutti um seine Existenz bringen und ihn zur Auswanderung zwingen. Dies sei, bemerkt die D. A. Z., ein äußerst bedauerlicher Vorfall, der an einen ähnlichen Vorgang vor mehreren Jahren erinnert. Einflüchtige Kreise Jugoslawiens haben mehrfach betont, daß die Kriegssphäre in den Beziehungen zu Deutschland längst überwunden sei, daß Differenzen politischer Art nicht bestünden und daß beide Länder auf wirtschaftlichem Gebiet einander viel geben könnten. Dieses gute Verhältnis zwischen Deutschland und Jugoslawien erfährt durch Maßregeln, wie sie jetzt gegen Dr. Morocutti zur Anwendung gebracht worden sind, eine bedauerliche Trübung. Das Vorgehen wirkt um so grotesker, weil es einen Mann betrifft, der sich durch seine Arbeit für die deutsch-südslawische Verständigung eingesetzt hat. Von Dr. Morocutti ist soeben ein Buch „Großdeutschland-Großsüdslawien“ erschienen, in dem er die Notwendigkeit einer planmäßigen deutsch-südslawischen Verständigungsarbeit entwickelt.

Von der Fahrt des „Grafen Zeppelin“.

Die Reise wurde am 11. Oktober um 7 Uhr 52 Minuten morgens von Friedrichshafen am Bodensee aus angetreten. Ueber Manzell, Belfort, ging's nach Montbéliard, das um 10 Uhr 10 Minuten in 408 Meter Höhe überflogen wurde. An Lyon vorbei wurde der Kurs nach Marseille gerichtet und um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags im Süden dieses Hafens das Mittelmeer erreicht. Ueber Barcelona in Spanien setzten Gegenwinde die Fahrtgeschwindigkeit auf 80 Kilometer in der Stunde herab. Um 6 Uhr 25 Minuten morgens des 12. Oktober wurde Gibraltar passiert, um halb 3 Uhr nachmittags überflog „Graf Zeppelin“ Madeira und zog weiter gegen die Azoren. Der Kurs war viel südlicher als der, der gelegentlich der Amerikafahrt der jetzigen „Rosa Angeles“ im Jahre 1924 eingeschlagen worden war. Um 3 Uhr morgens waren die Azoren passiert; die Funkverbindung mit Syzago wurde aufgenommen. Um 8 Uhr 30 Minuten vormittags befand sich das Luftschiff auf 32 Grad Nord und 36 Grad West. Es flog in der Richtung gegen die Bermudasinseln weiter, geriet in schwere Regentiden, die so heftig waren, daß die Stoffbespannung der Steuerbord-Stabilisierungsfläche zerrissen wurde. Es mußte auf halbe Fahrt gegangen werden, um die Havarie auszubessern. Drei Ingenieure, Bäncker, Siegel und Dr. Eckers Sohn, mußten, auf dem Gerüst der Stabilisierungsfläche stehend, schußlos dem Unwetter ausgesetzt, den Schaden beheben. Eine Leistung, welche die höchste Bewunderung verdient. Auch die Nordbordstabilisierungsfläche wurde beschädigt und wieder mußten die drei herantreten. Lange Zeit dauerte der Aufenthalt in der Nähe der Bermudasinseln. Nur in großen Pausen gelangten Meldungen in die Welt. Während der Fahrt nach Kap Hatteras verbesserte sich das Wetter. Charleston, Washington, New York wurden überflogen und um 11 Uhr 10 Minuten am 15. Oktober war der Flughafen Lakehurst glücklich erreicht. In 111 Stunden hatte der „Graf Zeppelin“ als erstes rein ziviles Verkehrsluftschiff 11.000 Kilometer zurückgelegt. Es hätte seine Fahrt noch viele Stunden fortsetzen können, weil für Betriebsmaterial reichlich vorgesorgt war. Auch die Meldungen mancher Blätter, der Lebensmittel- und Trinkwasservorrat wäre für die an Bord weilenden 60 Personen knapp geworden, ist nicht richtig, die Lebensmittel reichten für mindestens sechs Tage und das Trinkwasser noch länger. Es wäre vergebliche Mühe, den Sturm der Begeisterung zu schildern, den die Fahrt des Zeppelins über amerikanischen Boden und die Ankunst im Lakehurst unter der amerikanischen Bevölkerung ausgelöst haben. In Washington kreiste das Schicksal über dem Weißen Haus; alle Straßen und Dächer waren besetzt mit Menschen, von welchen Bischofskürer emporkamen. Der Kaiser des New Yorker Rundfunks schilderte den wundervollen Einbruch, den der silbergraue Riese gegen den Himmel bot und bezeichnete es als das großartigste und majestätischste Beispiel, das dem New Yorker seit der Ankunst des ehemaligen „B. R. III“ geboten wurde. Die amerikanischen Blätter widmen dem „Graf Zeppelin“ begeisterte Schilderungen. Viele Zeitungen in New York, Washington und Philadelphia haben sieben Seiten über das Luftschiff herausgebracht. Im Laufe der ersten Nacht wurde um den „Graf Zeppelin“ in der Halle eine Balustrade errichtet, welche es den Besuchern ermöglichen soll, in die Gondeln hineinzusehen. Es begann ein solcher Jubel der Schaulustigen, daß alle Zufahrtstraßen nach Lakehurst mit Automobilen verstopft waren. Die Stadt ist mit neuen deutschen und amerikanischen Flaggen geschmückt. Zwischen Präsident Coolidge und Reichspräsident Hindenburg, ferner zwischen Dr. Eckers, Coolidge

und Hinderburg wurden Glückwünsche und Besonderepfeifen ausgetauscht. Berlin feierte die Ankunft des Luftschiffes in Amerika mit einer Illumination, welche die Stadt in ein Lichtmeer tauchte. Die New-Yorker Blätter veröffentlichten Einzelheiten über die Fahrt, über den Sturm am Samstag, der das Schiff so schwer gefährdete. Dr. Eckner verhehlte den Passagieren nicht die gefährliche Lage. Der Sturm hatte das Schiff hin- und hergeschüttelt, bald stand die Nase nach oben bald nach unten. In den Kabinen wurde alles durcheinander geworfen. Der Zippelin tanzte wie ein Ball in den Lüften. Ein Passagier erzählte folgende Episode: „Während des ganzen ersten Teils des Sonntags lässelten wir bei den Bermuda-Inseln mit dem Gegensturm. Wegen Beschädigung der Stabilisierungsflächen konnten wir nicht sehr schnell fahren und wir Passagiere waren wegen des Wetters etwas besorgt, als Dr. Eckner plötzlich von der Kommandobrücke herunterkam, zu dem Kasarienvogel trat und ihn ruhig fütterte, worauf er in seine eigene Kabine ging. Wir atmeten leichter, denn wir wußten nun, daß im dem Augenblick, wo Dr. Eckner die Brücke verläßt, wir das Schlimmste, was das Wetter bringen konnte, überstanden hatten. Die Befahrung bewies unvergleichliche Kaltblütigkeit und heroischen Mut.“ Die Blätter stellen fest, daß gerade dieser kritische Tag die hohe Tüchtigkeit des Zeppelins erwiesen und der Welt gezeigt habe, daß die Konstruktion des Luftschiffes allen Anforderungen eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Atlantischen Ozean entspricht.

Eine slowenische Stimme zum Zeppelin-Flug. Der Salzburger „Slovenc“ stellt zum Flug des „Graf Zeppelin“ nach Amerika nachfolgende Betrachtungen an: Der Zeppelin ist also in Amerika gelandet. Die Stürme mußten sich dem Luftriesen beugen; die Reisenden sind glücklich angekommen, ohne daß sie auf der Fahrt an irgend etwas Mangel gelitten hätten. Seit die Welt steht, ist der erste Versuch eines regelmäßigen Handels- und Passagierverkehrs zwischen den beiden großen Kontinenten gelungen. Den Versuch hat Deutschland ausgeführt und ihm holtisch ist das größte amerikanische Luftschiff „Zos Angeles“, der früherere „Zeppelin III“, den Deutschland an Amerika als Kriegsschiff abgeliefert hat, nun zu seiner Heimat zurückzukehren, um dem neuen Zeppelin Platz in seiner Halle zu machen. Vor dem großen, mächtigen nach großen Seiten dürstenden Amerika haben sich Berlin und das deutsche Volk verbogen und dem Dollar die Mark geboten, damit sie einander in der Welt befruchten. Die verschiedenen Pariser Zeitungs- effären, das geheime Marineabkommen zwischen England und Amerika, die Streitereien unter den bolschewistischen Größen und unter den chinesischen Generalen, alles trat in den Hintergrund, weil die Welt nur auf das Flattern des Luftriesen harrte. Die historische Bedeutung dieses Ereignisses besonders zu betonen, ist überflüssig. Für Deutschland bedeutet es eine Stufe höher auf der Leiter seines Welt Rufes. Es bedeutet den Ruhm seiner Technik, die sich trotz der militärischen Niederlage mit dem Siegerstaaten mehr als messen kann. Der Zeppelin in Amerika ist ein Markstein.

Trauung. In der Stadtpfarrkirche in Gott- weh fand am 6. Oktober die Trauung des Herrn Dr. Ludwig Jonke, Tierarzt in Pöbbs in Nieder- österreich, mit Frä. Franz Eckert, Lehrerin, statt. Als Trauzeugen fungierten Herr Josef Kollmann, österreichischer Finanzminister a. D., und Bahnbeamter Herr Anton Prasnik.

Auszeichnung. Der Leiter der Bansektion in Gilt Herr Ing. Johann Marek wurde mit dem hl. Sava-Orden 5. Klasse ausgezeichnet.

Sinen Urbanus angetreten hat der Mar- burger Diergespan Herr Dr. Schaubach. Während seiner Abwesenheit wird Herr Hofrat Dr. Stare die Geschäfte des Obergepans führen.

Abbau der Gefangenenhausver- waltersstelle in Gilt. Herr Gefangenenhaus- verwalter Johann Rožina in Gilt hat aus Gesund- heitsgründen um seine Befreiung in den Ruhestand ersucht. Wie verlautet, soll die Stelle des Ver- walters des hiesigen Gefangenenhauses überhaupt abgebaut werden.

Der Vorschlag der Bezirksver- tretung Gilt für das Jahr 1928/29 liegt in der Kanzlei der Bezirksvertretung in der Bodnikova ulica bis 22. Oktober zur allgemeinen Einsichtnahme auf. Mündliche Einsprüche sind bis zu diesem Termin in der Kanzlei einzureichen.

Von der Marburger Stadtbürg. Aus Marburg, 15. Oktober, wird uns geschrieben: Im baulichen Bilde der Stadt Marburg vollzieht sich jetzt eine sehr bemerkenswerte Änderung. Nicht so sehr durch die vielen Neubauten von kleinen Arbeiter-

wohnungen im Süden der Stadt, die ihrer Vollen- dung entgegengehen, über deren Bauart und wohn- liche Zweckmäßigkeit aber die Meinungen sehr ver- schieden b. h. eigentlich nicht verschieden sind, sondern in ihrer Ungünstigkeit vollkommen übereinstimmen; — auch nicht durch die hübschen Villenbauten im Westen der Stadt, die nun ebenfalls zum Teil schon bezogen sind, oder noch andere Neubauten, sondern durch eine Erneuerung anderer Art. Es hat nämlich der bisherige Besitzer der Raffehausliegenschaft „Central“, Alois Gieseler, das Gastmah- Haus am Burgplatz käuflich erworben und läßt es zu einem Raffehaus mit modernster Einrichtung baulich um- gestalten. Da dieses Haus mit seiner Schmalseite in der Front der Burggasse (früher Brandis-Gasse) gegenüber der Burgkapelle liegt, dort, wo diese Gasse am engsten ist, mußte die Hausfront behufs not- wendiger Verbreiterung der Gasse um mehrere Meter westlich zurückverlegt werden. Das künftige Raffehaus wird, an der Süd- und Ostseite frei, an einem der verkehrsreichsten Punkte eine Zierde der Stadt bilden. Mit dieser Umgestaltung wurde aber noch ein anderer bedeutender Erfolg erreicht. Die ganze Westseite der Stadtbürg war bisher eingeeignet; durch die Rückver- legung der Front des Gastmah- Hauses tritt sie nun aber frei hervor und kommt architektonisch trefflich zur Geltung. An dieser Seite der Bürg befindet sich die schöne, in die Gasse vorspringende offene Loggia mit einem nördlichen und einem südlichen breiten Treppenaufgange, dessen Seiten große feineren Phanta- stisken schmücken, die schon die Bewunderung vieler Kunstfreunde erregt haben. — Die altehrwürdige Burg (Burg Marburg), die vom Kaiser Friedrich III. im Jahre 1478 als „Kaiserliche Bürg“ erbaut wurde, war später nahezu in der Gasse verschluckt worden. Es ist daher sehr anerkennenswert, daß Herr Verbojs, ein Sohn der Stadt Marburg, bemüht ist, mit großen materiellen Opfern das ausgebaute Burggebäude allmählich wieder in Stand zu setzen. Schon vor mehreren Jahren ist dies zum Teil ge- schehen. Nun ist Herr Verbojs vor kurzem an die bauliche Reherstellung der Loggia geschritten und hat auch, was besonders hervorzuheben zu werden ver- dient, die an ihr angebracht gewesen, aber fast voll- ständig abgefallenen Arabesken von kunstgeübter Hand erneuern lassen. Auch an der übrigen Westfront des Burggebäudes werden Ausbesserungsarbeiten ausge- führt. Die Vollenbung aller dieser Arbeiten wird dieser Teil der Bürg als eine architektonische Sehens- würdigkeit aus alter Zeit in neuem „Glanze“ er- scheinen, was sehr zu begrüßen ist. Wünschenswert wäre es nur, wenn, da die Arbeiten schon einmal im Gange sind, auch die sogenannte Ostseite, die den nordöstlichen Teil der Bürg als massiger Aufbau einnimmt, ausbessert würde. Hier ist der Mauerver- putz schon seit Jahrzehnten ganz abgefallen, das Mauerwerk daher ganz bloßgelegt und vom Regen ausgewaschen, wodurch es sehr Schaden leidet und was keinen erfreulichen Anblick bietet. Auch der Stein- kranz, der in etwa halber Höhe den Bau nach der nördlichen und östlichen Front umfaßt, ist fast ab- geböselt und schadhast. Ein Mörtelkranzwurf ohne Glättung würde das ursprüngliche Aussehen des Mauerwerkes wieder herstellen, ausgenommen den Steinkranz, der wohl glatt verputzt werden müßte. Die Kosten wären gewiß nicht bedeutend. Es ist nicht zu zweifeln, daß Herr Verbojs in seinem viel- fach betätigten Kunstsinne sich auch noch zu diesem Opfer entschließen wird, um ein ganzes Werk zu schaffen. Für seine bisherigen Leistungen aber, die er zur baulichen Erneuerung und Instandhaltung unserer alten Stadtbürg, die mit der alten Geschichte der Stadt innig zusammenhängt, was der Gegenstand einer besonderen ausführlichen Darstellung wäre, voll- bracht hat, gebühren ihm Anerkennung und Dank aller Freunde der Stadt Marburg.

Malaria in der Umgebung von Salzbad. In der Umgebung von Salzbad wurden drei Fälle von Malariaerkrankungen verzeichnet. Es scheint, daß die Malariaerreger große Verbreitung in Slowenien gefunden haben. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Verbreitung der Malaria zu verhindern.

Ein Autounfall, der glücklicherweise die Zusassen unverfehrt ließ, ereignete sich am 13. Ok- tober abends in der scharfen Kurve über der Bahn- strecke hinter St. Ely. Das neue Hoch-Auto des Herrn Direktor Rudrigh (Wonsberg bei Pettau) kam auf dem glitschigen Boden ins Schleudern und stürzte über die Straßeneinfahrt, wobei es sich zum Glück



überliefert uns das Altertum und bezeichnet damit die hervorragenden Leistungen jener Zeit.

Eine besonders hervorragende Leistung unserer Zeit — ein Wunder in seiner Art — ist infolge der be- kannten 7 Vorzüge die gute

Schicht Terpentin-Seife mit den 7 Vorzügen

an einem Stein knapp an der Bahnstraße verfang. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Im Wagen hatten sich Frau Direktor Rudrigh und die Gemahlin des Herrn Dr. Kraus aus Marburg besunden.

Als Verteidiger des radikalen Ab- geordneten Punisa Račić, dessen Prozeß demnächst durchgeführt werden soll, haben sich in Serbien und Südbosnien, in der Boiwobina, in Bosnien und Montenegro etliche 50 Advokaten ge- meldet, die alle die Verteidigung Račić übernehmen wollen. Ueber 100 Zeugen werden einvernommen werden.

Bei der Expositur der öffentlichen Arbeitsbörse in Gilt suchen Arbeit: 4 Oeko- nomen, 67 Knechte, 35 Bergleute, 6 Gärtner, 12 Glasbleiser, 2 Hafner, 9 Schmiede, 6 Dreher, 3 Autogenschweißer, 1 Graveur, 2 Goldarbeiter, 3 Gießer, 2 Spengler, 1 Kesselschmied, 14 Schlosser, 2 Mechaniker, 6 Elektriker, 17 Tischler, 1 Fassbinder, 1 Wagner, 2 Säger, 2 Leherer, 1 Sattler, 2 Ga- lantieristen, 16 Schneider, 12 Schuster, 1 Friseur, 1 Buchbinder, 23 Bäcker, 6 Fleischhauer, 7 Müller, 8 Kellner, 2 Hotelbediener, 3 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Maler, 1 Ranchangeler, 7 Maschinisten und Heizer, 43 Handelsreisende, Gehilfen und Maga- ziniere, 98 Schwerarbeiter, 7 Chauffeurs, 1 Kut- scher, 2 Hausmeister, 7 Rangierkräfte, 19 Lehrlinge, 9 Dienstmädchen, 4 Glasarbeiterinnen, 2 Näherinnen, 1 Wäscherin, 21 Kellnerinnen, 2 Hotelköchinnen, 2 Hotelkubinnenmädchen, 1 Kassierin, 7 Verkäuferinnen, 2 Arbeiterinnen, 107 Köchinnen, 5 Stubenmädchen, 11 Dienerrinnen, 6 Schreibkräfte, 3 Gießerinnen, 2 Lehrmädchen. — Arbeit steht zur Verfügung für: 8 Knechte, 13 Bergleute, 2 Gärtner, 1 Schmied, 2 Kesselschmiede, 6 Tischler, 1 Fassbinder, 1 Galan- tierist, 28 Schuster, 1 Bäcker, 1 Piccolo, 1 Hotel- bediener, 1 Photographen, 106 Arbeiter, 1 Chauffeur, 1 Gemeinbediener, 19 Lehrlinge, 6 Mädchen, 2 Strickerinnen, 2 Stickerinnen, 1 Büglerin, 2 Kell- nerinnen, 2 Hotelköchinnen, 2 Arbeiterinnen, 24 Köchinnen, Stubenmädchen und Dienerrinnen, 2 Erzieherinnen.

100.000 Eisenbahnfreikarten wurden für die Besucher der Saloniki-Fest in Beograd aus- gegeben, was die selbständigdemokratischen Blätter scharf kritisieren, besonders im Hinblick darauf, daß den auf Slowenen entfallenden Teil die Klerikalen „unter sich“ aufgeteilt hätten. Man teilt der „Slo- vene“ mit, daß auch die Marburger Ojuna 110 solcher Freikarten bekommen habe.

Die Rückseite eines Hotelmeldezettels berühte ein durch unsere Stadt durchreisender In- genieur dazu, uns nachfolgendes zu schreiben: Sehr geehrte Redaktion! Entschuldigend Sie das sonderbare Briefpapier, es will dies gleichzeitig ein „corpus delicti“ sein und die unzeitgemäße Reugierde Ihrer Polizeibehörde in Gilt dokumentieren. Ich reise in und außerhalb Jugoslawiens, aber solche Meldezettel in Hotels wie hier bei Ihnen finde ich nirgends mehr. Will Ihre Polizei damit etwas Besseres, vielleicht Spione fangen, dann alle Achtung, dann ist es gewiß das sicherste Mittel. Oder will Ihre Polizei meinen verstorbenen Eltern zu Neujahr gra-

tolieren? Oh! Das ist höflich. Spaß beiseite, das erinnert mich nur an einen Fall. In Bičjo in Dobruja steht seit dem Kriege ein Polizeimann am Bahnhof beim Koffenschalter und notiert den Namen eines jeden Ankommenden und Abfahrenden. Sagen Sie ihm „Peter Papfel“, so notiert er dies — sagen Sie ihm „Mon ami“, so notiert er das. Eine hochweise Behörde scheint dadurch viel Nutzen zu ziehen oder hat seit 14 Jahren vergessen, ihn abzurufen.

Gestorben ist am 13. Oktober auf ihrem Gut bei Kopenhagen die Mutter des letzten russischen Zaren Maria Frodorowna im Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene war eine Prinzessin Dagmar von Dänemark und die Gemahlin des im Jahre 1894 gestorbenen Zaren Alexander III.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Hopfenpreise im Saantal sind sehr ungünstig. Auf diesem Markt herrscht große Stagnation; während einzelne Produzenten, welche ihre Ware nach Nürnberg und Strohburg schicken, dort 32—42 Din pro Kilogramm erzielen, bieten die Verkäufer im Saantal nicht einmal 20 Din.

Hopfenmarkt in Nürnberg vom 13. Oktober. Von dort wird berichtet: Die heurige Hopfenkampfsaison war verhältnismäßig kurz. Während sie in den früheren Jahren drei bis vier Monate dauerte, wurde sie heuer schon drei Wochen nach der Pflücke abgeschlossen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Bierbrauereien und der Handel jetzt durch eigene Einkäufer am Ort der Produktion die neue Ernte erhalten und es daher für die Produzenten nicht notwendig ist, die Ware auf dem Nürnberger Markt zu bringen. Ueberdies hat es in Deutschland die schwierige Lage der Bauern mit sich gebracht, daß die ganze Ernte rasch verkauft wurde. Am Markt herrscht Nachfrage zumeist nach erstklassigem Hopfen. Die Preise waren noch vor einigen Tagen fest. Da aber in den letzten Tagen die Nachfrage nachgelassen hat, sind die Preise gedrückt. Die Lage ist ruhig. Die Zufuhr mit der Eisenbahn betrug im September 55 572 Zentner (im vorigen Jahr 58 857), zum größten Teil aus Bayern, Württemberg, Jugoslawien, Österreich, Belgien und aus dem Elß.

Lebhafter Obstmarkt. Der Obsthandel entwickelt sich in Slowenien immer lebhafter. Die meisten Interessenten für slowenisches Obst kommen aus Österreich und Deutschland. Auch Holland bekundet heuer ein ziemlich großes Interesse für unsere Obstern. Es wurden bereits größere Quantitäten dorthin geliefert. Die Preise befinden sich in langsamem Ansteigen. Sie betragen gegenwärtig 3 und 4.50 Din pro kg.

Mollig! Wollig!

Beste Einkaufsquelle für Strickwaren



L. Putan, Celje

Ueber die heurige Obst- und Kartoffelernte sagt der amtliche Bericht des Warburger Obergespanns u. a. folgendes: Obst ist in der Umgebung von Warburg heuer reichlich geraten. Der Preis für sortierte ausgetrocknete Äpfel beträgt 3—4 Din pro Kilogramm; die Nachfrage ist groß; der Export, welcher aus Warburg und aus den näheren Stationen täglich 20—35 Waggon beträgt, schickt unsere Winteräpfel nach Österreich und in die Tschechoslowakei; aber auch Deutschland hat in letzter Zeit begonnen, sich für unsere Ware zu interessieren. Gut geraten ist das Obst heuer nur in einigen Gegenden, die vor den Nordwinden geschützt sind. Prekmurje, das im vorigen Jahr gegen 400 Waggon Äpfel exportierte, wird heuer wegen der Elementarunglücke nicht einmal 50 Waggon ausführen können. — Die Frühkartoffel ist wegen der zu großen Trockenheit schwach geraten; die Spätkartoffel ist klein, aber es gibt ihrer viel. Der Preis für Kartoffeln beträgt gegen 2 Din pro Kilogramm.

Schwächerer Weintrag. Wie aus dem Ackerbauministerium mitgeteilt wird, ist das Ergebnis der diesjährigen Weinlese noch nicht vollkommen zu übersehen, doch geht aus den auf Inspektionsreisen in Serbien und Syrien gesammelten Daten hervor, daß in diesen Gegenden der diesjährige Ertrag quantitativ wie qualitativ hinter dem vorjährigen zurückbleibt. Die Trauben haben unter dem anhaltenden Regen gelitten und besitzen nach

den bisher vorgenommenen Analysen nur 16% Zuckergehalt.

Das neue Weingefäß. Die Weingefäßkommission hat ihre Arbeit beendet. Nach Eingehen der Sachverständigenäußerungen ist die Endredaktion des Gefäßentwurfs verfaßt. Der Entwurf regelt Erzeugung und Verkauf und zielt besonders darauf ab, daß bloß reiner Wein erzeugt wird und Fälschungen verhindert werden. In kürzester Zeit geht er dem Parlamente zu.

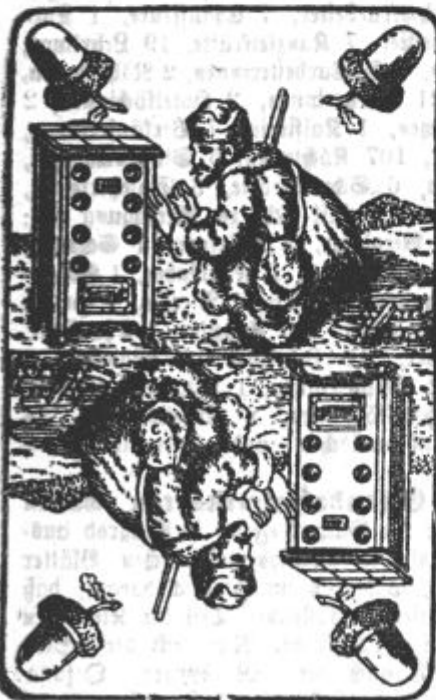
Kino.

StadtKino. Am Mittwoch, 17., Donnerstag, 18., und Freitag, 19. Oktober: „Die Frau, die nicht nein sagen kann“, 7 pikante und sehr geistvolle Akte aus dem Leben einer hypermodernen jungen Dame. In der Hauptrolle die schöne Lee Barry, bekannt aus den Großfilmen „Die schönste Frau der Welt“, „Regina“ und „Fedora“. Am Samstag, dem 20. Oktober, ist das Kino wegen des Konzerts nicht geöffnet. — Am Sonntag, Montag und Dienstag: „Häublerer“, prachtvoller Film in 7 Akten mit Evelyn Holt in der Hauptrolle.

Totenliste.

September 1928.

In der Stadt: Jozefine Baw, 67 J., Gerichtsoffizialswitwe; Silvester John, 75 J., Grundbuchdirektor i. R.; Franz Tromsieg, 50 J., Weinbändler; Dr. Anton Kunz, 60 J., Zahnarzt; Wilhelme Karlin, 84 J., Majorswitwe. Im Krankenhan: Georg Dirnbauer, 52 J., Gärtner aus ofol. Celje; Janez C, 63 J., Antscher aus Celje; Anton Wank, 48 J., Arbeiter aus Bojnitz; Maria Urbanč, 44 J., Bäckersgattin aus Bedinec; Maria Loman, 45 J., Private, aus Bz. Bonilva; Jozefine Juraš, 21 J., Näherin aus A. cliv; Andreas Stojan, 66 J., Sattler aus So. Jurij ob j.; Stefan Šiba, 69 J., Besitzer aus So. Stefan; Maria Gmole, 70 J., Bäckerin aus So. Stefan; Jakob Četršnik, 70 J., Private aus Dol pri Gradniku; Franziska Grej, 38 J., Fabrikarbeitersgattin aus ofol. Celje; Markus Wiesberger, 52 J., Schmiedmeister aus ofol. Celje; Franz Šut, 15 J., Bäckerssohn aus ofol. Slatina; Jozef Gabrje, 22 J., Bäckerslehrling aus Bo. dritet; Michael Štuf, 19 J., Bäckerssohn aus So. Stefan; Jakob Br. šlo, 65 J., Privater aus So. Bz. pri Grobelu; Franz Starc, 70 J., Arbeiter So. R. šlo; Franz R. pob. šl, 53 J., Antscher aus ofol. Celje; Matilda Kl. šl, 37 J., Magd aus Bojnitz.



Auf diesem Bild man sehen kann,
Der Eichelass, das ist ein Mann,
Der Holzstoss hat ihn nicht erwärmt,
Weshalb er für den ZEPHIR schwärmt.

Verbreitet angenehme, warme, gesunde Luft.

Erzeugt Zephir-Ofenfabrik Subotica.

Prospekte auf Wunsch gratis.

Erhältlich in allen besseren Eisenhandlungen

Hüten Sie sich vor wertlosen Nachahmungen!

Parkettfabrik und Sägewerke A.-G., Karlovac

Erzeugt: Eichen- und Buchen-Parketten, sowie profilierte Sesselleisten, ferner Schnittmaterial, **Eiche**, gedämpfte **Buche**, **Esche**, **Weissbuche** usw.
Eigene Abteilung: **Kistenfabrik**.

Kauft: Alle Sorten **Eichenfriesen**, **Eichenklötze** und **Kürzungs Bretter**.

Telegramme: Parkette Karlovac. Telephon interurban 144. Postfach 46.

Zu haben folgende Blätter in der
kön. Tabaktrafik Gosposka ul. 24:

„Jutro“, „Pondeljek“, „Slovenec“, „Nova Doba“, „Cillier Zeitung“, „Marburger Zeitung“, „Montagspresse“, „Kleine Zeitung“, „Grazer Tagespost“, „Wiener Bilder“, „Interessantes Blatt“, „Neue Illustrierte Wochenschau“, „Der Erzähler“, „Die Woche“ und Slovenisch-Kroatische Roman-Hefte.

PLISSEE die grosse Mode!

Alle Arten von Plissee werden raschest und feinst ausgeführt. Muster-Plissee sind im Schaufenster der Firma Alois Drogenik, Glavni trg, ausgestellt. Gleichzeitig empfehle ich für die bevorstehende Herbstsaison Mäntel, Kostüme, Kleider, feinste Massarbeit.

Modesalon Mathilde Ludwig
Samostanska ulica 4.

Drucksachen

erhält man raschest zu massigen Preisen in der **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** in Celje, Prešernova ul. 5.

Zu verkaufen

in der Benjamin Iparčeva ulica 15:
2 ganz neue Rosshaarmatratzen,
7 Federkopfpöster, verschiedene
Porzellangeschirr, Blechgeschirr, Galanteriegegenstände, Männerkleider und diverse Hausgerätschaften.

Neuer Autoomnibus

mit Chauffeur wird für rentable Strecke mietweise oder im Kompanonverhältnis abgegeben. Anträge an die Verwaltg. d. Bl. 34066

Kaufmännisch gebildeter

Korrespondent

der slovenischen, deutschen und kroatischen Sprache mächtig, Maschinschreiber, gewes. Magazineur techn. Materials, sucht sich dauernd zu verändern. Gefl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 34068

Villa

mit Gemüse- und Obstgarten, etwas Feld, wird gegen bare Bezahlung zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 34061

Möbliertes Zimmer

zweitenstrig, 1 oder 2 Betten, separierter Eingang, zu vermieten. Parkhof, Celje.